

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 3 (1827)
Heft: 10

Artikel: Ueber das Schulwesen in Appenzell A. Rh.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzellisches Monatsblatt.

Nro. 10.

Oktober.

1827.

Menschenbildung in ihrer Vollendung ist das Ideal, wornach wir streben, von dem wir aber mit Paulus sagen: Nicht daß ichs schon ergriffen habe und vollkommen sei, ich sage ihm aber nach, auf daß ichs ergreifen möchte.

Pestalozzi.

543776

Ueber das Schulwesen in Appenzell A. Rh.

Bis zur Wiederherstellung der alten Verfassung im Jahre 1803 wurden bei uns die Schulen vom Staate wenig beachtet, und, größtentheils den Gemeinden überlassen. In diesen allen fanden sich zwar Schulen vor, der Unterricht aber, der in denselben ertheilt wurde, war meistens schlecht, so wie die Schulzucht, und ob die Schulen fleißig oder unfeißig oder auch gar nicht besucht wurden, darüber bekümmerte man sich wenig. Zur Nothdurft den Katechismus, einige Bibelsprüche und etwa ein Gebetbuch lesen zu können, wurde von den Meisten für genügend angesehen; wer es zum Abmalen einiger Vorschriften brachte, galt für gut geschult, und wer noch ein wenig weiter kam, von dem hieß es, er könne schreiben wie ein Schulmeister, und Schulmeister konnte werden, was nur ein wenig schreiben konnte. Noch leben Viele aus jener Zeit, die des Schreibens ganz unkundig sind, und wer aus diesen den Gewerbe treibenden Klassen angehört, der fühlt täglich, daß ihm zur leichten und bequemen Betreibung seiner Geschäfte etwas Wesentliches abgeht. „Ich gäbe 100, 200 Gulden und noch mehr,

wenn ich schreiben könnte", ist eine Redensart, die man häufig genug hört. Dieses allgemein gefühlte Bedürfniß eines bessern Schulunterrichts, das sich freilich zunächst bloß auf Schreiben und Lesen beschränkte, mußte nothwendiger Weise von selbst auf eine Reform des Schulwesens führen. Verbesserungen in Demokratien, wenn sie Eingang finden, Bestand haben und nützen sollen, müssen vom Volke ausgehen; erkennt dieses ihre Nothwendigkeit nicht, so scheitern sie. Diesmal irrte die Obrigkeit nicht, als sie an der Verbesserung der Schulen thätigen Anteil zu nehmen anstieß. Ungeachtet mancher Schwierigkeiten, die hie und da hemmend in den Weg traten, wurden ihre Bemühungen mit gutem Erfolge begleitet.

Die von Neu- und Alt-Räthen ernannte Schulkommission sammelte im Mai 1804 Berichte über den Zustand der Schulen. Alle Herren Geistlichen des Kantons wurden durch ein Kreisschreiben aufgefordert, zu berichten, wie viele Schulen, Schüler und schulfähige Kinder in der Gemeinde seyen, wie der Unterricht beschaffen sey und wie weit er sich erstrecke; wer die Schullehrer wähle und sie bezahle, und wie viel ihr Einkommen betrage u. s. w. Aus den eingegangenen Antworten ergab sich, daß sich damals 59, größtentheils unselbstständig besuchte Schulen vorsanden, von denen 28 als Freischulen, 24 als Lohnschulen und 7 als abwechselnd, das eine oder andere, bezeichnet waren. Im Verhältniß der Bevölkerung und der Anzahl der Schüler hatten

Urnäschchen	1 Schule auf 840 Seelen u. 1 Schüler auf 16 Seelen.
Herisau	— 540 — 18 —
Hundweil	— 820 — 27 —
Stein	— 1650 — 40 —
Schwellbrunn	— 740 — 27 —
Waldstatt	— 1030 — 34 —
Schönengrund	— 630 — 25 —
Teufen	— 940 — 23 —
Bühler	— 980 — 24 —
Speicher	— 730 — 11 —

Trogen	1 Schule auf 1100 Seelen u. 1 Schüler auf 27 Seelen.
Nehetobel	— 450 — 11
Wald	— 690 — 23
Grub	— 900 — 18
Heiden	— 860 — 14
Wolfhalden	— 460 — 12
Luženberg	— 175 — 11
Walzenhausen	— 430 — 17
Nüthi	— 280 — 11
Gais	— 860 — 20

In der angegebenen Schülerzahl sind bei den Gemeinden Speicher, Nehetobel, Wolfhalden, Luženberg und Nüthi vermutlich auch die sogenannten Repetirschüler mitgezählt worden, auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß in einigen ansehnlichen Dörfern, namentlich in Trogen und Herisau, gewöhnlich auch Privatschulen vorhanden waren.

Wenigen Schulen wurde das Zeugniß gegeben, daß sie das leisten, was geleistet werden sollte. Gleichförmige Ordnung und fleißigeres Besuchen der Schulen bezweckte die Schulordnung, die den 7. Mai 1805 von der in Trogen abgehaltenen Neu- und Alt-Räthenversammlung genehmigt worden war. Jeder Pfarrer und jede Schule erhielt 2 Exemplare dieser gedruckten Schulordnung, und jeder Schulrat 1 Exemplar gedruckter Anleitungen für die Schullehrer; A B C-Tabellen und Vorschriften zum Schreiben vertheilte die Schulkommission in verhältnismäfiger Anzahl.

Im Jahr 1807 erkundigte sich die Schulkommission wieder nach dem Zustande der Schulen und forderte Berichte sowohl über die täglichen als über die Wiederholungs-Schulen, indem sie den Seelsorgern eine bedeutende Anzahl darauf bezüglicher Fragen zur Beantwortung vorlegte. Die Antworten, die jedoch aus einigen wenigen Gemeinden fehlen und aus mehrern nicht ganz genügend und vollständig ausfielen, zeugten von sehr merklichen Fortschritten und Verbesserungen im gesammten Schulwesen.

1810, 1813 und 1818 wiederholte die Schulkommission

das Einfordern von Berichten über die Beobachtung der obrigkeitlichen Schulordnung. Die eingelaufenen Rapporte sind aber nicht vollständig vorhanden. Aus den vorliegenden erhelet, daß die Schulordnung in vielen Schulen genau (am besten in Speicher und Schönengrund) befolgt wurde, auch das Lesebuch größtentheils eingeführt war. Ungeachtet mancher Verbesserung blickten aber noch sehr viele Mängel hervor, und es fehlte nicht an zweckmäßigen Vorschlägen für Unterricht und Bildung der Lehrer, für Oberaufsicht über alle Schulen durch die Schulkommission und strengeres Anhalten nachlässiger Eltern zu fleißigerm Schulbesuch ihrer Kinder ic.

Seit 1818 war die Schulkommission einzig dem Namen nach da, bis endlich vom Präsidenten derselben, Tit. Herrn Landammann Dericly, durch ein Circular der Kanzlei vom 31. August 1827, sämmtliche Pfarrherren eingeladen wurden, mit gefälliger Beförderung (spätestens bis zum 15. September) folgende Fragen zu beantworten:

- 1) Wie viel Schulen in der Gemeinde seyen?
- 2) Ob Lohnschulen oder Freischulen?
- 3) Wie lange Zeit im Jahr Freischule gehalten werde?
- 4) Wie viel Kinder in den letzten 12 Monaten die Schule besucht haben?

Eine fünfte Frage: wie viel schulfähige Kinder in der Gemeinde seyen? — wurde nur an die Gemeinden Nehetobel, Wald, Heiden, Wolfhalden, Walzenhausen und Neute gerichtet. Man beschränkte sich nur auf 4 Fragen, um vorläufig über den fleißigen oder unfleißigen Besuch der Schulen Auskunft zu erhalten, und die fünfte Frage wurde nur an diejenigen Geistlichen gestellt, von deren Gemeinde man glaubte, die Schulen werden da am fleißigsten besucht, um so einen approximativen Calcul über den Schulbesuch der übrigen Gemeinden zu erlangen. Die auf alle 5 Fragen eingegangenen Antworten führen zu folgender, gedrängter Uebersicht.

Urnäsch, hat 4 Schulen: im Dorf, im Thal, in Schönau und in der Sayen. Alle vier sind Lohnschulen; doch

wird in dreien — mit Ausnahme der im Säyen — längere oder kürzere Zeit, circa 17 Wochen, frei geschult. Im Dorf besuchten 69, im Thal 60, in Schönau 34 und in der Säyen 26 die Schule; zusammen 189. Nur im Dorf wird das ganze Jahr Schule gehalten.

Herisau. 11 Lohnschulen, die das ganze Jahr gehalten und von 571 Schülern besucht werden. 515 Repetirschüler.

Der Waisenlehrer allein hat einen Gehalt; alle Schüler aber, die nicht Waisen sind, zahlen Schullohn.

Schwellbrunn. 4 Lohnschulen: im Dorf, im Einsiedele, in der obern Mühle und in Röthschwyl, mit 167 Schülern. 251(?) Repetirschüler.

Hundwyl. 4 Lohnschulen: im Dorf, auf'm Läbel, Buchberg und Stechlenegg. Circa 67 Schüler und 50 Repetirschüler.

Stein. In 3 Lohnschulen 44 bis 145 Schüler. Die niedrigste Anzahl, von 44, im Jänner, die höchste, von 145, im Mai 1827; bis zum Sept. nie weniger als 140, und 66 bis 83 Repetirschüler.

Schönengrund. Eine Lohnschule mit 25 bis 30 Kindern und eben so vielen Repetirschülern.

Waldstatt. 2 Schulen, Lohnschulen; nur eine ist circa 35 Wochen frei. Diese Schulen werden von 83 Kindern besucht. Repetirschüler 73.

Teufen. 5 Lohnschulen: zwei im Dorf, eine an der Wiese, eine auf der Egg und eine in der Neute, die das ganze Jahr gehalten werden und von 232 Kindern besucht wurden, nemlich Ostern 1827.

Bühl. Eine Freischule, die das ganze Jahr gehalten und von 88 Kindern besucht wird. Repetirschüler 51.

Speicher. Hat 3 (bald 4) Freischulen, die das ganze Jahr gehalten und von 192 Kindern besucht werden. Repetirschüler 198.

Trogen. Vier Schulen: 2 im Dorf, eine auf Bernbrugg und eine in der Schurtanne. Zwei davon sind Frei-

schulen. Alle 4 werden von 217 Kindern besucht. Die Freischule im Dorf wird von 78, die Lohnschule von 30, die (Freischule) in Bernbrugg von 81, und die in der Schurtanne von 28 Kindern besucht. Repetirschüler 174.

Rehetobel. 5 Schulen; zwar noch Lohnschulen, aber mit sehr geringem Beitrag der Schulpflichtigen, beinahe frei. Es sind 169 schulpflichtige Kinder in der Gemeinde, welche alle, alle die Schulen besuchen. Repetirschüler sind 177.

Wald. 2 Schulen: die im Dorf ist eine Freischule, die in Farrenschwendi beinahe. Sie dauern das ganze Jahr, und werden von allen schulpflichtigen Kindern, deren 185 sind, besucht. Repetirschüler 114.

Grub. 2 Schulen und $\frac{1}{3}$ Anteil an der auf'm Kauen in Rehetobel. Es wird nur 40 Wochen lang Schule gehalten und diese von 88 Kindern besucht. Repetirschüler sind 80.

Heiden. 3 Freischulen. Diese werden 49 bis 50 Wochen (man kann also sagen das ganze Jahr) gehalten und von allen 220 schulpflichtigen Kindern besucht. 201 Repetirschüler.

Wolfhalden. Hat 5 Schulen: bei der Kirche, im Hasle, in Lippnreute, an der Hub und am Bühle; nicht völlig frei. Den Herbstmonat und Weinmonat ausgenommen, wird das ganze Jahr Schule gehalten, und diese von allen 254 schulpflichtigen Kindern besucht. Repetirschüler 216.

Luzenberg. Vier Freischulen: zum Haufen, zu Brennen, zu Tobel und zu Weinacht, welche 36 bis 42 Wochen lang gehalten und von 88 Kindern besucht werden.

Walzenhausen. Drei Freischulen, die 32 bis 40 Wochen, bei der Kirche, im Flecken Platz und in der Lachen gehalten und von allen 176 schulpflichtigen Kindern besucht werden. Repetirschüler sind 162.

Neute. 3 Schulen, welche 32 Wochen frei sind und gegenwärtig von 82 Kindern besucht werden. Repetirschüler 59.

Gais. Vier Schulen: 2 im Dorf, 1 im Rietle und 1 in Steinlützen, welche 20 bis 25 Wochen frei oder unentgeldlich gehalten werden und von 259 Kindern besucht wurden.

Aus dieser Uebersicht ergiebt es sich, daß 73 Schulen vorhanden sind, welche zusammen von 3502 Kindern besucht werden. Eigentliche Freischulen sind 17 bis 18, also $\frac{1}{4}$; aber mehrere Schulen sind auch beinahe, andere zum Theil Freischulen. Nach den Gemeinden, Schulen, Schulkindern und der Volkszahl ergeben sich folgende Verhältnisse:

Gemeinden.	Schulen.	Schul Kinder.	Volksmenge*).	Verhältniß der Schülerzahl zur Bevölkerung.	
				Schulen.	Schul Kinder.
Urnäsch . . .	4	189	2183	auf 11, 55/100	Seelen 1 Schüler.
Herisau	11	571	6784	= 11, 87/100	=
Schwellbrunn . .	4	167	2045	= 12, 24/100	=
Hundwyl	4	67	1407	= 21, —	=
Stein	3	145	1444	= 9, 95/100	=
Schönengrund . .	1	30	535	= 17, 83/100	=
Waldstatt	2	83	949	= 11, 43/100	=
Teufen	5	232	3691	= 15, 9/100	=
Bühler	1	88	946	= 10, 75/100	=
Speicher	3	192	2350	= 12, 23/100	=
Trogen	4	217	2167	= 9, 38/100	=
Nehetobel . . .	5	169	1791	= 10, 5/100	=
Wald	2	185	1396	= 7, 54/100	=
Grub	2	88	806	= 9, 15/100	=
Heiden	3	220	1905	= 8, 65/100	=
Wolfhalden . .	5	254	2027	= 7, 98/100	=
Luhenberg . . .	4	88	750	= 8, 52/100	=
Walzenhausen . .	3	176	1385	= 7, 81/100	=
Neute	3	82	756	= 9, 24/100	=
Gais	4	259	2410	= 9, 39/100	=
	73	3502	37724		

*) Nach der neuesten Zählung im Herbst 1826.

Demnach kommt, auf die Bevölkerung des ganzen Landes vertheilt, auf 10 Personen Ein Schulkind; hingegen in denjenigen Gemeinden, in welchen die Schule am fleißigsten besucht wird, kommt auf 8 Personen Eins.

Dieser Bericht wurde am 25. Sept. 1827 von Tit. Herrn Landammann Dertly E. E. Grossen Rath vorgelesen, und dann in einer vollständigen Umfrage die Richtigkeit der darin enthaltenen Angaben von sämmtlichen Herren Hauptleuten bestätigt. Hierauf fasste der Große Rath nachstehenden Beschlusß:

„Dieser Schulbericht soll allen Gemeinden mitgetheilt, bei vollständigen Näthen-Versammlungen vorgelesen, in reisliche Erwägung gebracht, und bis zum nächsten E. Grossen Rath Bericht erstattet werden: wie viel schulfähige Kinder vorhanden seyen.“

„In einer späteren Sitzung soll dann dieser Gegenstand näher berathen und den Umständen gemäß das Erforderliche (z. B. die Erinnerung an den 13. Art. im Landbuch, Neu- und Alt-Näthen-Erkenntniß von 1805, das Stiften und Vermehren der Schulfonds) empfohlen werden.“

Die flüchtigste Vergleichung des hier dargestellten Zustandes der Schulen im Jahr 1804 und 1827, zeigt die auffallenden Fortschritte in diesem Zeitraume. Vor 23 Jahren wurden die 59 damals vorhandenen Schulen von 2109 Alltags-schülern besucht, jetzt erhalten in 73 Schulen 3502 Kinder Unterricht, folglich gerade $\frac{2}{5}$ mehr als damals. Wenn nach Düpin in England $\frac{1}{16}$ der Bevölkerung, in Oesterreich $\frac{1}{13}$, in Holland $\frac{1}{12}$, in Böhmen $\frac{1}{11}$, in Preußen $\frac{1}{18}$, in dem mit seiner Aufklärung prahlenden und grossprechenden Frankreich nur $\frac{1}{30}$, und in dem zu der musterhaftesten Legitimität zurückkehrenden Portugal gar nur $\frac{1}{80}$ die Schulen besucht; so darf sich Appenzell Ausserrhoden *) mit seinem Zehntel nicht schämen. Bringen wir überdies die Repetir-

*) Von Innerrhoden sind uns noch keine officielle Berichte zugekommen.

schüler noch in Rechnung, so haben wir je auf 6 Einwohner einen Schüler.

Doch nicht die Menge der die Schule Besuchenden allein reicht hin, um ein allgemein unterrichtetes Geschlecht zu erziehen; wie und was gelehrt werde, das ist noch wichtiger. Aber auch hierin sind wir nicht zurück geblieben, und namentlich sind es mehrere Gemeinden außer der Goldach, oder des sogenannten Kurzenberges, die in der Verbesserung des Unterrichts weit vorgeschritten sind und die meisten übrigen bedeutend überflügelt haben. Wenn von einem bessern, besonders vernünftigen Schulunterricht in unserm Lande die Rede ist, so wäre es unverzeihliche Undankbarkeit, den Namen des wahrhaft ehrwürdigen Herrn Dekan Schieß in Herisau mit Stillschweigen zu übergehen. Dieser ist es, der eigentlich die Bahn gebrochen hat, und das war weder eine leichte noch gefahrlöse Arbeit. Mit seinem trefflichen Lesebuch wagte er einen Kampf mit dem dogmatischen Ungeziefer, das vor Jahrhunderten in die Schulen sich eingenistet hatte, aus diesem Grunde sich für den legitimen Besitzer dieser Plätze hielt und diese auch mit legitimer Dreistigkeit zu behaupten suchte. — Der Sieg hat sich entschieden auf die bessere Seite geneigt; noch ein Vierteljahrhundert auf solche Weise vorwärts geschritten und wir werden erfahren, welch' eine Macht das Wissen ist!

543827

Brief eines Appenzellers aus dem Elsaß an den Redaktor des Appenzellischen Monatsblattes, vom September 1827.

Tit.

Da die Fabrikation im Elsaß so sehr mit der unsrigen konkurriert und so viele Appenzeller dort arbeiten, so kann es Ihnen nicht unangenehm seyn, die Beobachtungen zu vernehmen, die ein schneller Durchflug mir gewährten. Sie